

Entwicklung von Handlungsempfehlungen für die pädagogische Praxis zum fachlichen Umgang mit sexualisierter Gewalt mit digitalem Medieneinsatz (HUMAN)

04



Dezember 2017 - Februar 2021



SRH Hochschule Heidelberg
Fakultät für Sozial- und Rechtswissenschaften
Prof. Dr. Frederic Vobbe (human.hshd@srh.de)
Katharina Kärge (human.hshd@srh.de)

Hintergrund des Projektes

Digitale Medien haben sich durch ihre Omnipräsenz in kindlichen und jugendlichen Lebenswelten zu einer relevanten Sozialisationsinstanz entwickelt. Dabei werden digitalen Medien situative Funktionen (Information, Unterhaltung), soziale Funktionen (Peerkommunikation, Meinungsbildung, Gruppenidentität) sowie biografische Funktionen (Identitätsentwicklung, Selbstdarstellung, Selbstvergewisserung) zugeschrieben (Döring, 2020; Aigner et al. 2015). Die fortlaufenden Mediatisierungsdynamiken fließen auch in Täter*innenstrategische Überlegungen ein. Fälle sexualisierter Gewalt mit digitalem Medieneinsatz (sGmdM) sind somit vielgestaltig, sie umfassen beabsichtigte sexualisierte Grenzverletzungen, Übergriffe und strafrechtlich relevante Formen sexualisierter Gewalt, die durch digitale Medien angebahnt, verübt, begleitet oder aufrechterhalten werden. Digitale Medien sind somit nicht notwendigerweise Träger unmittelbarer Verletzungshandlungen. Sie werden gleichermaßen als Lockmittel zur Intimitäts- und Beziehungsgestaltung oder zur Aufrechterhaltung von Schweigegeboten offline angebahnter sexualisierter Gewalt eingesetzt. Fachkräfte erleben Fälle sexualisierter Gewalt mit medialer Komponente dementsprechend als komplex. Dennoch fehlen Orientierungshilfen für die Intervention weitgehend (Kärge & Vobe 2020). Das Projekt HUMAN widmet sich der Entwicklung ebensolcher Orientierungshilfen.

Fragestellung und Erkenntnisinteresse

Im Projekt HUMAN werden fallbasierte Handlungsempfehlungen für einen fachlich adäquaten Umgang mit Eigenschaften mediatisierter sexualisierter Gewaltdynamiken entwickelt. Dieser Zielstellung liegen zwei Forschungsfragen zugrunde:

1. Wie kann signifikanten Herausforderungen sexualisierter Gewalt mit digitalem Medieneinsatz fachlich adäquat begegnet werden?
2. Welche Handlungsempfehlungen für pädagogische Kontexte leiten sich aus dem multimodal-fallbasierten Zugang zur Prävention und Intervention bei sexualisierter Gewalt mit digitalem Medieneinsatz ab?

Das Erkenntnisinteresse liegt zugleich in a) der Identifikation von Erscheinungsformen sexualisierter Gewalt mit digitalem Medieneinsatz, b) den sich hieraus ergebenden Herausforderungen respektive Handlungsfeldern im fachlichen Umgang sowie c) Handlungsansätzen und -orientierungen für pädagogische Kontexte einschließlich d) deren fachlicher Angemessenheit.

Methodisches Vorgehen

Das Projekt HUMAN verfolgt im Rahmen seiner Anwendungsorientierung Prinzipien der Partizipation, Reflexivität, Interdisziplinarität und Multiperspektivität. Dazu wurde ein Mixed-Methods-Design konzipiert, das unterschiedliche qualitative und aufeinander aufbauende Methoden kombiniert.

In einem ersten Schritt wurden auf Basis von 46 Falldokumentationen mittels Reflexiver Grounded Theory Signifika mediatisierter sexualisierter Gewaltdynamiken sowie Herausforderungen im Umgang damit erarbeitet. Diese wurden mithilfe eines typologisierenden Verfahrens in Form idealtypischer Fallkonstruktionen dargestellt. Die Falldokumentationen wurden in spezialisierten Beratungs- und Präventionsstellen unter Zuhilfenahme eines teilstandardisierten Dokumentationsrasters erhoben.

Im nächsten Schritt wurden Handlungsorientierungen und -ansätze herausgearbeitet, die sich aus Rekonstruktionen der Handlungsstrategien von (Erfahrungs-)Expert*innen im fachlichen Umgang mit sexualisierter Gewalt mit digitalem Medieneinsatz ableiten. Die Datengrundlage hierfür bilden leitfadengestützte Interviews sowie Focus Group Interviews. Durch die mit dem Projektteam kooperierenden Beratungs- und Präventionsstellen sowie Studierende der SRH Hochschule Heidelberg wurden insgesamt 18 Interviews mit Erfahrungsexpert*innen (Betroffene von sexualisierter Gewalt mit digitalem Medieneinsatz in Kindheit und Jugend, Angehörige, soziales Bezugssystem, in den Hilfeprozess involvierte Personen) geführt. Die Interviews fokussierten Anliegen und Ressourcen im Kontext von Aufdeckung und professioneller Hilfe. Weiterhin wurden acht Focus Group Interviews mit insgesamt 28 Expert*innen durchgeführt. Bei der Rekrutierung der Teilnehmenden sowie der Zusammensetzung wurde auf disziplinäre und professionelle Heterogenität geachtet. Die Diskussionsgrundlage bildeten die idealtypischen Fallkonstruktionen. Die sich in ebendiesen abbildenden Signifika im fachlichen Umgang mit sexualisierter Gewalt mit digitalem Medieneinsatz wurden unter Rückgriff auf (implizites) Erfahrungswissen hinsichtlich maßgebender Handlungsorientierungen und -ansätze diskutiert.

Das Forschungsteam transferiert diese Handlungsorientierungen und -ansätze multimodal durch Situationsanalyse und Concept Mapping in Handlungsempfehlungen für einen fachlichen Umgang mit Eigenschaften sexualisierter Gewalt mit digitalem Medieneinsatz. Die Empfehlungen sind als Reflexive Fallvignetten angelegt.

Ausgewählte Ergebnisse

Sexualisierte Gewalt mit digitalem Medieneinsatz ist diffus (Diffusion):

SGmdM kennzeichnet die Uneindeutigkeit von Kontextvariablen, welche für eine Einschätzung der Gewalt relevant sein können, zum Beispiel Alters- und Machtgefälle, die zur Abgrenzung von Online-Beziehungen gegenüber Gewaltkontexten, Unklarheit über eine Verbreitung von Missbrauchsabbildungen beziehungsweise des Ausmaßes der Gewalt. Kriterien der Einordnung von sGmdM werden vor diesem Hintergrund in den Handlungsempfehlungen reflektiert.

Sexualisierte Gewalt mit digitalem Medieneinsatz überschreitet Zeit und Raum (Transzendenz) und löst omniprésente Ängste aus:

SGmdM kann zeit- und ortsunabhängig stattfinden. Gewaltderivate (besonders Missbrauchsabbildungen) können Betroffene jederzeit und überall wiedereinholen. Gewalt kann jederzeit und überall gegen den Willen Betroffener aufgedeckt werden. Betroffene erleben einen massiven Kontrollverlust über den Gewaltkontext (Kreis der Zeug*innen, Konsument*innen von Missbrauchsabbildungen) und hinsichtlich eigener Definitionsmacht (etwa durch Falschdarstellung). Die Handlungsempfehlungen reflektieren Unterstützungsmöglichkeiten im Risikokontext hiermit verbundener omniprésenter Ängste, der Re-Aktivierung von Belastungen und einer Re-Viktimisierung durch Wiedereinholung.

Sexualisierte Gewalt mit digitalem Medieneinsatz bedingt disparate Bewertungen (Disparität):

SGmdM unterliegt (Multi-)Perspektivität. Im Besonderen die Mediatisierung der sexualisierten Gewalt begünstigt Kontroversen über den Informed Consent und eine aktive Beteiligung Gewaltbetroffener (Victim-Blaming), die Wirksamkeit von Täter*innen-Strategien, das Bagatellisieren oder gar Verkennen sexualisierter Gewalt. Die Handlungsempfehlungen integrieren eine diesbezügliche systemische Perspektive der Problembearbeitung in Unterstützungskontexten.

Gleichzeitigkeit der Signifika sexualisierter Gewalt mit digitalem Medieneinsatz (Simultaneität):

Oftmals gehen mindestens zwei der zuvor skizzierten Signifika sGmdM miteinander einher. Mitunter deshalb erlangt sGmdM eine besondere fachliche Komplexität. Die Handlungsempfehlungen reflektieren Ansätze der Priorisierung von Interventionen und der Aufklärung bei Simultaneität.

„Sexualisierte Gewalt mit digitalem Medieneinsatz ist ein relevantes Thema für sämtliche mit Kindern und Jugendlichen arbeitenden Berufsgruppen.“

Praxisrelevanz

Das Projekt HUMAN trägt dem Umstand Rechnung, dass sexualisierte Gewalt mit digitalem Medieneinsatz ein relevantes Thema für sämtliche mit Kindern und Jugendlichen arbeitenden Berufsgruppen ist. Dabei werden konkrete interdisziplinäre Orientierungshilfen für den Umgang mit sexualisierter Gewalt mit digitalem Medieneinsatz gegen Kinder und Jugendliche in pädagogischen Kontexten aufgezeigt (1). Diese berücksichtigen, dass fachliche Angemessenheit nicht unabhängig von spezifischen Fallkonstellationen gedacht werden kann. Deshalb werden Strategien und Reflexionsräume entlang idealtypischer Fallkonstruktionen dargestellt (2). Die empirisch begründeten Schwerpunkte der Fallkonstruktionen diskutieren insbesondere professionelle Dilemmata, die aus der Mediatisierung der sexualisierten Gewalt resultieren (3). Die Projektergebnisse vermitteln dahingehend nicht nur Handlungsprinzipien, sondern regen zu einer Auseinandersetzung mit der eigenen professionellen Haltung an (4).

Publikationen

- Vobbe, F./Kärge, K. (im Erscheinen): Hedonistic Utilitarianism: The strategic use of digital media along the online-offline continuum of sexualised violence. In: Stelzmann, D./Kuhle, L. (Hrsg.): Sexual Online Grooming of Children. Challenges for Science and Practice. Baden-Baden: Nomos.
- Kärge, K./Vobbe, F. (2020): Mediatisierte Gewalt – Diffusion – Transzendenz. Erscheinungsformen und Herausforderungen sexualisierter Gewalt mit digitalem Medieneinsatz. Kindesmisshandlung und -vernachlässigung, 23(1), 30-43.
- Vobbe, F./Kärge, K. (2020): Sexualisierte Gewalt mit digitalem Medieneinsatz gegen Jungen – Geschlechterbezogene Risiken und Herausforderungen für die Prävention. Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit, (1), 49-56.
- Kärge, K./Vobbe, F. (2019): 7 Thesen zu sexualisierter Gewalt mit digitalem Medieneinsatz. Pädagogische Rundschau, 73(4), 391-410.
- Vobbe, F./Kärge, K. (2019): Sexualisierte Gewalt mit digitalem Medieneinsatz. Herausforderungen und Handlungsfelder im fachpädagogischen Umgang. Kinder- und Jugendschutz in Wissenschaft und Praxis, (2), 48-52.

gefördert durch



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung